

du? So steht vor unserem Auge heute der Kämpfer und Soldat Adolf Hitler, der seinem Sturm voranmarschierte und dem er einst sein Lied gab in der schwersten Zeit des Kampfes. Er führte seinen Sturm nicht als eingesezierter Führer, mit Gewalt und Macht ausgestattet, sondern als Vorbild, Schlicht und einfach, überzeugend durch eine persönliche Begeisterung, hat er sie alle in seinen Bann geschlagen, die dann durch die und dann mit ihm marschierten. Mit beispielloser Kühnheit, allen strategischen Gesetzen zuwider, eroberte er den Berliner Osten. Hier war nicht lange Zeit zum Ueberlegen, sondern jeder Hieb der roten Front erforderte die Parade. Sie wurde, wie immer, wenn man Nationalsozialisten angriff, auch gründlich und nachdrücklich gegeben. Dieser Boden war daher auch kein Feld für die großen Strategen und Besserwisser, sondern für Ketzler, die gehorchen können, die das Herz auf dem richtigen Fleck haben und nicht sich allein sehen, sondern die ganze Sache.

So geht der Geist Horst Wessels nun auch auf die über, die nun einst in der SA. entweder ihre vormilitärische Erziehung genießen werden oder einst zur Erhaltung ihrer Wehrkraft ihre dauernde Betreuung finden werden. Ueber den Weg vom unbekanntem Zeitfreiwilligen des Kurpoldatentums hat sich Horst Wessel durchgerungen zum politischen Soldaten und Verfechter einer Idee. Mögen alle, die dereinst den grauen Rock tragen oder denen das Schicksal als Führer Männer in die Hand gibt, den Geist Horst Wessels, diesen Geist eines fanatischen Idealismus und Glaubens, in sich aufnehmen. Es ist derselbe Geist, der einst die deutsche Jugend vor Langemard und Ypern begeisterte und sie fähig machte, das größte Opfer eines Menschen zu bringen, den Tod für sein Volk.

Horst Wessel hatte sein Leben erfüllt. Für ihn gilt in besonderem Maß das überlieferte Wort: Bestit stirbt, Sippen sterben — du selbst stirbst wie sie — eines weiß ich, das ewig lebt: der Toten Taten Ruhm.

Sag der Luftwaffe 1939

Appelle in allen Standorten

Eigenbericht der NS-Press

rd. Berlin, 22. Februar. In allen Standorten der neuen deutsche Luftwaffe wird am 1. März wieder der „Tag der Luftwaffe“ festlich begangen. Frühmorgens findet die feierliche Flaggenparade statt. Im Laufe des Tages werden dann bei allen Einheiten der Luftwaffe Appelle veranstaltet, bei denen die Kommandeure auf die Bedeutung des Tages hinweisen. Ein Vorbeimarsch schließt sich an. Nach dem Appell ist dienstfrei. Kameradschaftsabende lassen den Abend ausklingen.

Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen steht die Feier im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, bei der neben dem Schöpfer der neuen deutschen Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, die Ehrengäste der Wehrmacht, der Partei und der Behörden zugegen sein werden. Vor und während der Feier wird eine aus mehreren Einheiten zusammengesetzte Ehrenformation in Paradeuniform zu Fuß mit Fahnen vor dem Luftfahrtministerium aufgestellt nehmen. Nach der Feier findet in der Wilhelmstraße ein Vorbeimarsch vor dem Generalfeldmarschall statt.

Berufs-nachwuchslenkung als vordringliche Aufgabe

Reichsminister Seldte zur Lösung der Landarbeiterfrage / Hilfe durch ausländische Arbeitskräfte

Berlin, 22. Februar. Am 22. Februar fand eine Besprechung des Reichsarbeitsministers Seldte mit den Präsidenten der Landesarbeitsämter über wichtige praktische Fragen des Arbeitseinsatzes statt.

In seiner Begrüßungsansprache gab der Reichsarbeitsminister seinen Freude darüber Ausdruck, daß durch den Erlass des Führers vom 21. Dezember 1938 die große Organisation des Arbeitseinsatzes nunmehr unmittelbar zum Reichsarbeitsministerium gehöre. Dadurch verfüge sein Ministerium jetzt über einen besonders festgestellten und einsahbereiten Unterbau. Demnach würden die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter unmittelbare Reichsbehörden werden. Weiter dankte der Reichsarbeitsminister den Arbeitsamtsbehörden, insbesondere Staatssekretär Dr. Schrump, für die großen Leistungen, die von ihm bisher in der planmäßigen Regelung des Arbeitseinsatzes vor allem während des Jahres 1938 vollbracht worden seien.

Der Minister wies sodann auf die überaus große Bedeutung des Arbeitseinsatzes hin, dessen Aufgabe wesentliche Bestandteile der allgemeinen Staatspolitik seien. Die bitteren Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit hätten gezeigt, daß die Regelung des Arbeitseinsatzes nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben könnte, sondern der ordnenden Hand des Staates bedürfe.

Der Reichsarbeitsminister behandelte sodann einige vordringliche Fragen des Arbeitseinsatzes. Die Arbeitsamtsbehörden stünden in der Berufsnachwuchslenkung

vor besonders schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben, nachdem auch die Lehrlinge, Volontäre und Praktikanten, wie alle sonstigen Jugendlichen unter 25 Jahren bei ihrer Einstellung der Zustimmungspflicht des Arbeitsamtes unterlägen. Nachwuchspolitik verlange Beständigkeit. Ihre Zielsetzung erhalte die Nachwuchslenkung aus den staatspolitischen Notwendigkeiten.

Bei der zunehmenden Verknappung des Nachwuchses, die noch bis in das Jahr 1947 anhielte, könnten wir uns keinen Luxus im beruflichen Einsatz mehr leisten. Dennoch wollten wir auf die Freiheit der Berufswahl nicht verzichten; allerdings handle es sich nicht um eine schrankenlose Freiheit, sondern um eine Freiheit, die sich ihrer Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft bewusst sei. Hier gelte es, die richtige Synthese zu finden.

Der Minister wies weiter auf die Schwierigkeiten in der Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften hin. Er betonte dabei, daß die Arbeitsamtsbehörden für sich das Verdienst in Anspruch nehmen könnten, an den großen Erfolgen der Erzeugungs-schlacht wesentlich beteiligt gewesen zu sein. In diesem Jahr müßten die Bemühungen, der Landwirtschaft zu helfen, verstärkt werden. Das Reichsarbeitsministerium werde bestrebt sein, durch Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte die Lage für die Landwirtschaft zu erleichtern.

Das dürfe uns aber nicht hindern, eine organische Lösung der Landarbeiterfrage aus eigener Kraft anzustreben.

Aus diesem Grunde begrüßt der Minister, besonders die großen Bemühungen der HJ., durch den Landdienst zu einer Ueberwindung der Unterbewertung der Landarbeit zu kommen. Er gab auch seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Appell des Stellvertreters des Führers „Freiwillige vor!“ gute Erfolge zeitigen werde.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Minister, daß die Arbeitsamtsverwaltung eine Sozialverwaltung sei, d. h. eine Verwaltung, deren größte Sorge das persönliche und berufliche Wohl des schaffenden Menschen sei. Immer wieder müsse man sich vor Augen halten, daß von dieser Verwaltung Menschen- und vielfach auch Familien-schicksale beeinflusst und gestaltet werden würden. Je größer die Machtvollkommenheiten seien, um so größer müsse das menschliche Verständnis und das soziale Mitgefühl bei der Durchführung der Arbeiten sein. Bürokratismen seien dabei in jeder Weise fehl am Platz.

Staatssekretär Dr. Schrump dankte dem Reichsarbeitsminister für die Anerkennung der geleisteten Arbeit und gab dann einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Arbeitsverwaltung bis zum Erlass des Führers vom 21. Dezember 1938. Staatssekretär Dr. Schrump entwarf anschließend ein Bild von der vorzubereitenden organisatorischen Neuordnung der Arbeitsverwaltung und deren Aufgaben in der kommenden Zeit. In der darauf folgenden Besprechung wurde diese Frage nochmals eingehend erörtert, insbesondere im Hinblick auf die vom Führer aufgestellten nationalen Ziele.

Paris wibelt über Madame Tabouis

Marxistische Hegblätter fallen einem Faschingsscherz zum Opfer

Paris, 22. Februar. Französische Vinkblätter, vor allem der sozialdemokratische „Populaire“, und im trauten Verein mit ihnen natürlich Madame Tabouis, die Kaffeeleserin des „Deuvre“ haben sich wieder einmal unsterblich blamiert. In sensationeller Aufmachung verbreiteten sie ausführliche Auszüge oder gar den Wortlaut zweier Denkschriften, die ein Marquis de Canada Hermosa im Namen eines spanischen Monarchistenverbandes (Assoziation Monarchiste espagnol) verfaßt haben sollte. Schon die oberflächliche Prüfung der Meldung hätte die Kolportage stuhig machen müssen, denn den Titel eines Marquis de Canada Hermosa hat es im spanischen Adel nie gegeben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß es sich bei den beiden Denkschriften nicht einmal um eine Fälschung, sondern sogar um einen Fastnachtsscherz handelt.

Diese Feststellung hat in der Pariser Presse ein homerisches Gelächter ausgelöst, und Madame Tabouis sowie der „Außenpolitiker“ des „Populaire“ sind die Zielscheibe zahlreicher, zum Teil recht boshafter Witze. Eine Habas-Meldung, nach der in Paris nationalspanischen Kreisen erklärt wird, daß ein spanischer Monarchistenver-

band überhaupt nicht existiere und daß sich hinter der fragwürdigen Persönlichkeit eines Marquis de Canada Hermosa in Wirklichkeit ein in London lebender mexikanischer Staatsangehöriger verberge, der sich den großspurigen Namen eines Herzogs von Mendes-Sevilla beigelegt habe, wurde leider erst so spät nachts verbreitet, daß sie bisher noch nicht zu der allgemeinen Belustigung beitragen konnte.

Dem „Populaire“ ist es sichtlich peinlich, daß er auf diese Ente hereingefallen ist. Trotzdem versucht er, sich durch eine Anhäufung unverständlicher Phrasen und Behauptungen aus der Affäre zu ziehen. Inzwischen scheint die sozialdemokratische Zeitung einem zweiten Fastnachtsscherz zum Opfer gefallen zu sein, denn heute veröffentlicht sie in großer Aufmachung den Wortlaut eines Telegramms aus Saint Jean de Luz, in dem es heißt, der Marquis de Canada Hermosa sei „trotz seines hohen Alters von 72 Jahren am Montag in San Sebastian verhaftet und in Burgos ins Gefängnis gebracht worden“. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuvre“ hüllt sich nach den neuesten Entdeckungen über den Wert ihrer Meldung über die Denkschriften in betretenes Schweigen.

Frankreich hat schwere Spaniensorgen

Berard zum drittenmal nach Burgos / Komödie um Anerkennung Francos

Paris, 22. Februar. Wie Habas aus St. Jean de Luz meldet, wird Senator Bérard, den die offiziöse Agentur bereits als den „außerordentlichen Gesandten der französischen Regierung bei der Franco-Regierung“ bezeichnet, im Laufe des Donnerstag wieder nach Burgos fahren. Vorkchaftssekretär Saint ist am Mittwochfrüh in St. Jean de Luz eingetroffen und hat Senator Bérard über seine Besprechungen in Paris Bericht erstattet.

Die Komödie wegen der Anerkennung Francos durch Frankreich und England geht munter weiter. Nachdem man in Paris endlich zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß mit Drohungen, Anleihen und Buchhaltungsmethoden nichts zu erreichen ist, wird jetzt von der Pariser Presse eine neue Walse ausgelegt. Man gibt scheinheilig zu, daß die Anerkennung kein Handelsobjekt ist. Ob aber diese an sich selbstverständliche Erkenntnis von langer Dauer sein wird, darf man auf Grund gemachter schlechter Erfahrungen füglich bezweifeln. Eine unverständliche französische Sorge bilden die von den Roten gestohlenen Viehherden aus Katalonien. Bis jetzt ist nämlich bereits über eine Million Stück Vieh nach Paris und Elsaß-Lothringen befördert worden. Die französischen Behörden machen sich darüber „gewisse Sorgen“. Das ist nicht recht verständlich, da es näher läge, die Viehherden dorthin zurückzuführen, wo sie von den Roten gestohlen wurden. Frankreich hat allerdings auch mit den roten „Flüchtlings“ wirkliche Sorgen, denn nach einem Verweilungs-telegramm des Bürgermeisters aus Argeles haufen die Roten dort wie Räuber,

denn sie verschonen auch nicht die Weinberge und Getreidefelder. Der Sachschaden wird bereits auf zwei Millionen Franken geschätzt.

Berard hofft auf ein Abkommen

Paris, 22. Februar. Senator Bérard, der bekanntlich Donnerstag früh nach Burgos fährt, erklärte Pressevertretern, daß er mit dem spanischen Außenminister Jordana eine Reihe von Fragen verhandeln werde, die schon in einer früheren Aussprache angechnitten worden seien. Er hoffe, seine Besprechungen am Freitagabend zu beenden. Nicht ausgeschlossen sei es, daß sie zu einem Abkommen führen würden. Anschließend fahre er, Bérard, sofort nach Paris. Wahrscheinlich werde schon am Samstag von der französischen Regierung ein Beschluß gefaßt werden, der die Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen zwischen Paris und Burgos endgültig gestatte.

Kolspanier suchen Zufluchtsstätten

Mexiko soll 100 000 aufnehmen

Bilbao, 22. Februar. Wie aus Madrid bekannt wird, ersuchten die dortigen Bolschewikenhäuptlinge ihren zur Zeit Amerika bereisenden Agenten Prieto, mit der Regierung von Mexiko, besonders mit Präsident Cardenas, über die Einreise von über 100 000 spanischen Marxisten nach Mexiko zu verhandeln, da der Zusammenbruch unvermeidlich sei. Ähnliche Aufträge erhielten die sowjetspanischen Vertreter bei den Staaten Südamerikas. Letztere lehnten jedoch die Einreiseerlaubnis ab. Auch

Geldjackpolitik

Die aus einem ausschließlich geschäftlichen Interesse dienbaren Geist gemachten hysterischen Ausführungen Vinsons reihen sich würdig an die der bekannten Kriegsheer in der Welt. Sie bezwecken nichts anderes, als den unbefangenen Amerikanern mit unverantwortlichen Mitteln Sand in die Augen zu streuen, die verantwortungslose Aufrüstung, die anrühenden Flugzeuggeschäfte mit den westlichen Demokratien und die Not im eigenen demokratischen Paradies schamhaft zu verdecken.

Wenn Vinson zugibt, die Vereinigten Staaten hätten als letzter Hort der Demokratie die Last zu tragen, muß man daran erinnern, daß Amerika bereits vor rund 25 Jahren diese „Last“ an der Seite westlicher Demokratien getragen hat, mit dem Gewinn allerdings, das Geld der Welt in seinen Tresors zu sammeln! Daher empfiehlt Vinson im Reigen der unverantwortlichen Kriegsheer auch das „Wiederaufleben der guten altnodischen Grundsätze“, die seinerzeit zum Weltkrieg und seinen schweren Folgen führten, als zweckmäßig und verdammt jene Männer, die in offener und ehrlicher Weise bemüht sind, dieses ungeliebte altnodische System und sein schreckliches Leid für die Welt auszulöschen.

Dort aber, wo das größte Leid dieser „wahnwitzigen Welt“ steht, wo Not an Leib und Seele und hoffnungslose Arbeitslosigkeit ist, dürfte auch der größte Wahn und das Unrecht stehen. Das ist jedoch nicht bei den verhassten sogenannten Diktaturen! Die „richtig denkenden“ Amerikaner werden unschwer feststellen können, daß niemand anders als die Kreise und Gestalten um und neben Vinson verantwortlich für das Leid, das angeblich „chaotische Stadium der Menschheitsgeschichte“, sind. Diese Ansicht kam übrigens in der Debatte im Unterhaus bereits dadurch zum Ausdruck, daß dort erklärt wurde, daß die Befestigung der Insel Guam keine Gefahr für die Vereinigten Staaten, in einen Krieg verwickelt zu werden, darstelle, weshalb auch die angeforderte Bewilligung der Flugzeugstützpunktvorlage angefochten wurde.

die roten „Botschafter“ in Paris und London werden eingeschaltet. Sie sollen versuchen, von Frankreich und England die Zusage zu erhalten, daß beim Zusammenbruch eine große Zahl von Auslandsschiffen in die roten Mittelmeerhäfen gesandt wird, wo sie die roten Bonzen an Bord nehmen sollen.

Städtebauer vom Führer ernannt

Berlin, 22. Februar. Der Führer hat den Gauleiter des Gauess Schwaben der NSDAP, Karl Wahl, beauftragt, die vom Führer bestimmten besonderen städtebaulichen Maßnahmen für die Stadt Augsburg zu treffen. Den gleichen Auftrag erhielten für die Stadt Bayreuth der Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Fritz Wächter, für Breslau Gauleiter Joseph Wagner, für Dresden Reichsstadthalter Martin Mutschmann, für Graz Gauleiter Dr. Siegfried Libereither, für die Hansestadt Hamburg Reichsstadthalter Karl Kaufmann und für Würzburg Gauleiter Dr. Otto Helmuth.

Neue Mitglieder des SA-Kulturkreises

Empfang bei Reichsleiter Rosenberg

Eigenbericht der NS-Press

rd. Berlin, 23. Februar. Die Mitglieder des SA-Kulturkreises, die zur Zeit zu einer Arbeits-tagung in Berlin zusammengetreten sind, wurden am Mittwoch im Außenpolitischen Schulungshaus der NSDAP von Reichsleiter Alfred Rosenberg empfangen. Rosenberg richtete eine Ansprache an die Männer des SA-Kulturkreises, die er aufforderte, gegen die Sturmflut gewisser Geschmacklosigkeiten auf kulturellem Gebiete den Kampf aufzunehmen. Der Chef des Kulturkreises, Brigadeführer Raehn, dankte dem Reichsleiter und wies darauf hin, daß der SA-Kulturkreis kein literarischer Verein, sondern eine kämpferische Kameradschaft sei, die die nationalsozialistische Idee auch auf kulturellem Gebiet verteidigen wolle. Im Haus der Deutschen Presse fanden sich die Mitglieder des Kulturkreises am Abend kameradschaftlich zusammen. Auch der Stabschef weilte in ihrer Mitte.

Unter den neu zum Kulturkreis berufenen Männern befinden sich, wie der „W.“ meldet, SA-Obergruppenführer Fritz Todt (Oberste SA-Führung), SA-Gruppenführer Achim von Arnim (Gruppe Berlin-Brandenburg), SA-Standartenführer Karl Sayer (Gruppe Schlesien), SA-Obersturmbannführer von Engelbrechten (Gruppe Berlin-Brandenburg), SA-Obersturmbannführer Hermann Giesler (Gruppe Thüringen), SA-Obersturmbannführer Walter Guenterich (Gruppe Hanfa), SA-Obersturmbannführer Peter Hönfelars (Gruppe Westfalen), SA-Sturmbannführer Werner Bösch (Gruppe Sachsen), SA-Obersturmbannführer Hannes Kremer (Gruppe Hochland), SA-Obertruppführer Hermann Driner (Gruppe Donau), SA-Oberstabsführer Bernhard Rummel (Gruppe Thüringen) und SA-Scharführer August Böbel (Gruppe Niederrhein).

Für einen Tag Soldat in Tübingen

Männer von der Feder erleben einen Tagesablauf beim J.R. 35

Eigenbericht der NS-Presse

Das war ein guter Einfall von Major Blume, dem Presseoffizier beim Generalkommando V die Schriftleiter einmal von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr Kasernenluft atmen zu lassen und ihnen so die Möglichkeit zu geben, aus eigenem Erleben über das Leben in der Kaserne und den Dienst der Rekruten zu berichten.

Kalt weht der Februarwind über den dämmerigen Kasernenhof. Eis knistert unter unseren Tritten, als wir mit „unserem“ Leutnant dem Kasernenbau zurechtfinden, in dem die 14. Panzerabwehrkompanie einsteuert. Hier in friedlichem Schlamm liegt. Aber kaum haben wir die langgestreckten hallenden Gänge betreten, da wird es lebendig. Harte Schritte dröhnen, Türen klappen: „Aufstehen!“ Der Leutnant (Unteroffizier vom Dienst) geht um: Der Dienst hat begonnen. Da gibt es kein Gemäcker auf die andere Seite. Disziplin haben sie in den Knochen, die jungen Soldaten.

Während die eine Stube sofort an den Fallensbau geht, stürmt die andere die Waschküche. Mit bloßen Oberkörper, Seife und Zahnbürste in der Hand, das Handtuch um den Hals geschlungen, verschwinden die kräftigen Gestalten in dem wasserdampfsenden Raum. Inzwischen sehen wir uns in den Stuben um. Da steht es schon anders als im Anno dazumal. Es sind schmutzige, freundliche und keineswegs nüchterne Räume, feindlich sauber, zentralbeheizt, für meist acht Mann. Die Zimmer haben auch, nicht wie es früher war, Nummern, sondern Namen, die mit der Regimentsgeschichte in Verbindung stehen.

In einer Stube treffen wir Sudetendeutsche, alle aus der Gegend von Karlsbad, die im Januar freiwillig zur Wehrmacht kamen. Lebendig erzählen sie von ihrer Lebenszeit und voller Begeisterung über ihre Erlebnisse und Eindrücke als Soldaten des Großdeutschen Reiches. Mit gewichtigen Kramen kommt der Kaffeeholer. Wir kosten natürlich auch und müssen feststellen, der Kaffee läßt sich trinken. Dazu gibt es ein kerniges Krummbrot und ein gehöriges Trumm Bier. Lange Zeit zum Plaudern bleibt freilich nicht. In der Waffenkammer empfangen die Rekruten Waffen und Munition zum Exerzierdienst.

Wir staunen darüber, wie vielseitig und umfassend heute der Dienst und die Waffen- ausbildung bei der Infanterie ist. Seit dem Weltkrieg hat sich das Bild der modernen Infanterie gewaltig gewandelt. Zum Gewehr und der Handgranate kamen leichte und schwere MG., leichte und schwere Granatwerfer, Panzerabwehrkanonen und Infanteriegeschütze. Die Kampfkraft der Infanterie hat sich dadurch außerordentlich erhöht. Dienst und Ausbildung sind wesentlich vielseitiger und fesselnder geworden.

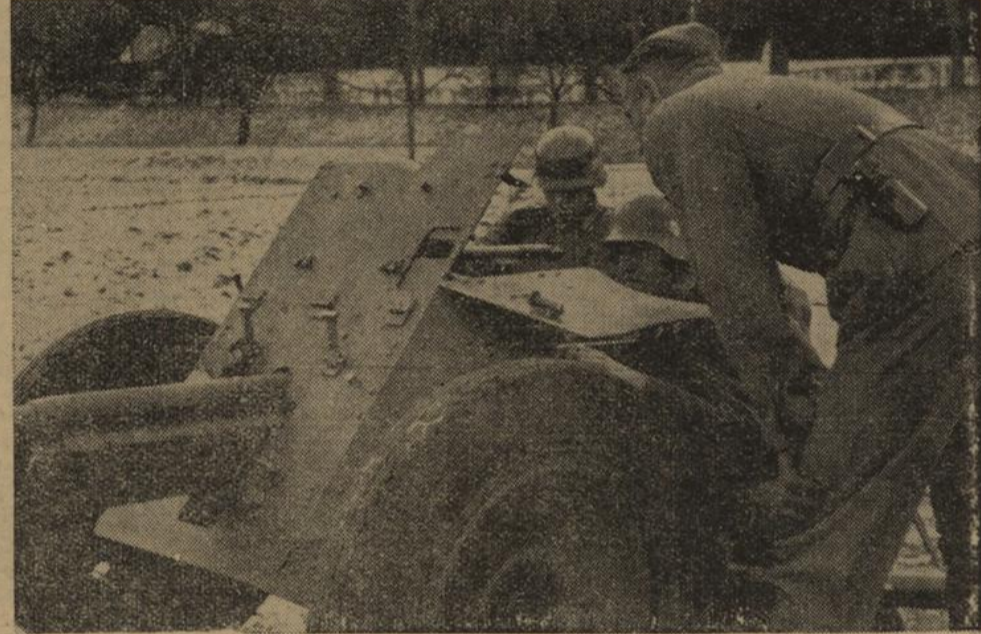
Solch eine Truppe zu schulen erfordert reiche praktische und theoretische Erfahrung. Wir sahen neben den Rekruten in der Unteroffiziers- stunde und bekamen allerhand Hochachtung vor dem Unteroffizier, der Unterricht über die Handgranate mit einer vorbildlichen Klarheit, Knappheit und Anschaulichkeit leitete. Von der früher vielbewegten Atmosphäre militärischer Unterrichtsstunden ist nichts zu spüren. Wir bestaunen in unseren Offizieren und Unteroffizieren heute ein Führerkorps von wahrhaften Erziehern der Nation zu Manneszucht und Soldatentum, auf das wir stolz sein dürfen.

Zwei wesentliche Grundsätze beherrschen die militärische Ausbildung. Was Hauptmann G e l h a f uns am Vorabend bei einem kameradschaftlichen Beisammensein im Offiziersheim gesagt hatte, fanden wir heute in der Praxis bestätigt. Militärischer Drill ist für eine kämpfende Truppe unbedingt erforderlich. Drill heißt Ausschaltung der eigenen Betrachterweise, Umwandlung eines geistigen Vorgangs in einen automatisch ablaufenden Bewegungsmechanismus. Zum Waffendruck die beherrschende Ausbildung zum denkenden Einzelkämpfer, bis dieser instand ist, sich aus eigenem Instinkt im Gefechtsfeld richtig zu verhalten.

Drill ist zum Beispiel notwendig, wenn es sich darum handelt, eine Pat. in Stellung zu bringen. Im Ernstfall hängt der Erfolg einer Panzerangriffswache an wenigen Minuten. Sekunden können darüber entscheiden, denn sobald die Abwehr- geschütze nicht rechtzeitig zu feuern beginnen, geraten sie bei der raschen Bewegung der Kampf- wagen selbst in deren Feuerbereich. Deshalb muß jede Bewegung ohne hemmende Heberlegung ausgeführt werden, denn jede Verzögerung, ein falscher Griff gefährden den Erfolg.

Wieviel Kräfte dabei aufeinander eingespießt sein müssen, das sahen wir beim Pat.-Exerzieren im Kasernenhof. Tempo eins — zwei — drei! Dutzende Male muß das gelübt werden, bis der Befehl reibungslos und blitzschnell ausgeführt wird. Aber dann ist es auch eine Freude, mit Klein- kalibermunition auf das bewegliche Tankmodell zu schießen. Mit der Stoppuhr in der Hand kontrol- liert der Unteroffizier auf dem Exerzierfeld die Zahl der Schüsse und Treffer.

Auf dem Exerzierfeld ist es inzwischen überall lebendig geworden. Weit hinten läßt eine Abteilung das Befehlen einer Stellung, drüben jenseits eines Grabens wird mit lebendigen Handgranaten geworfen, die bläselnd und leicht rauchend explodieren, dort wieder ist Schießausbildung, Ent- fernungsschüsse. Und da gibt es noch Leute, die den Dienst bei der Infanterie langweilig nennen! Sie sollten nur einen Tag als Schütze Dienst tun, dann wären sie belehrt.



PAK-Schießausbildung (Bild: Kleinfeld-Tübingen)

Neue Provinz dem Meer abgerungen

Fast 400 Erbhöfe in den Kögen errichtet - Siedlungsland für 2375 Bauern

Kiel, 22. Februar. Ueber den Stand der Landgewinnungsarbeiten an der deutschen Westküste liegt jetzt ein aufschlußreicher Bericht vor. Insgesamt konnten bisher rund 10 500 Hektar Neuland dem Meer abgerungen und an Siedler vergeben werden. 389 Erbhöfe und fast 100 Siedlerstellen sind hier errichtet worden. Weiter gelang es, 458 Anliegerstellen hinter den Deichen zu vergrößern und sie damit lebensfähig zu machen. 2375 Bauern, Landarbeiter und ländliche Gewerbetreibende haben in den seit 1933 trockengelegten Kögen eine neue Heimat und ausreichende Lebens- möglichkeiten gefunden.

Schätzungen nach kann dieser fruchtbare Boden im Jahr 550 000 Rentner bei-

gen hervorbringen, ein ausreichender Ertrag, um für 150 000 Menschen Brot zu schaffen. Gleichzeitig bedeutet das eine Einfuhrersparnis von 5,5 Millionen Mark. Das im Rahmen des Lohse-Planes in den letzten sechs Jahren besiedelte Neuland kann demnach die Einwohner der Köge und dazu noch die Städte Flensburg, Neumünster und Itzehoe mit Brotgetreide versorgen. Diese Ergebnisse stellen jedoch erst den Anfang dar in der gewaltigen Aufgabe, eine neue fruchtbare Provinz der Nordsee zu entreifen.

Zwei englische U-Boote gestrandet

Schwierige Rettungsarbeiten

Eigenbericht der NS-Presse
London, 23. Februar. Zwei englische U-Boote wurden am Mittwochfrüh im Hafen von Sandown durch einen heftigen Sturm von ihren Anker losgerissen und auf den Strand geworfen. Eines der Boote konnte durch die Anstrengungen mehrerer Kriegsschiffe wieder flott gemacht werden, während das andere immer noch auf dem Sande liegt und von dem heftigen Sturm hin und her geworfen wird. Die Besatzung hat es noch nicht verlassen. Versuche, das 600-Tonnen-U-Boot wieder flott zu machen, sind gescheitert. Zwischen England und Schottland treibt sich gegenwärtig noch ein älteres U-Boot herum, das sich im Sturm von einem Schlepper, der es zum Abwracken bringen sollte, losgerissen hatte. Alle Versuche, das Boot wieder ins Schlepptau zu bekommen, sind fehlgeschlagen.

In 5 Stunden von Breslau nach Wien

Nachher Ausbau der sudetendeutschen Eisenbahnstrecken

Eigenbericht der NS-Presse
Breslau, 21. Februar. Der Ausbau der sudetendeutschen und tschechischen Eisenbahnstrecken schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Während man bisher für die Strecke Breslau-Wien acht Stunden benötigte, wird man im Sommerfahrplan 1939 mit einer Gesamtfahrzeit von knapp 6 1/2 Stunden auskommen, die dann später

Die memeldeutsche Arbeitsfront

3000 Anmeldungen in zehn Tagen

Memel, 22. Februar. Die Memeldeutsche Arbeitsfront hielt am Dienstagabend einen Appell ihrer Memeler Bezirksleiter und Zellenwarte ab, auf dem der Organisationsleiter, Landesdirektor Monien, wichtige Mitteilungen machte. Er gab unter anderem bekannt, daß im Laufe von zehn Tagen bereits 3000 Eintrittsgesuche in der Hauptgeschäftsstelle in der Memeldeutschen Arbeitsfront eingelaufen sind. Das bedeute, daß das schaffende memeldeutsche Volk den Ruf des Zusammenstehens verstanden hat. Von Fall zu Fall würden auch weiter die alten Verbände übernommen werden. Der Sprecher gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der verhältnismäßig kurzen Zeit des Neuaufbaues Gewaltiges geleistet worden ist. Das Marschtempo möge beibehalten werden, damit der organisatorische Aufbau dem Willen Dr. Neumanns entsprechend am 1. April dieses Jahres als abgeschlossen angesehen werden kann.

auf 5 Stunden heruntergedrückt werden sollen. Es wird dann möglich sein, von Berlin aus die ostmärkische Hauptstadt in knapp 10 Stunden zu erreichen. Dieser außerordentliche Zeitgewinn wird durch eine Heraushebung der Fahrgeschwindigkeit ermöglicht.

Bisher wurde jenseits der früheren deutsch-tschecho-slowakischen Grenze nur mit einem Stundenburchschnitt von 40 Kilometer gefahren, da die schweren deutschen Lokomotiven den leichten Oberbau der tschechischen Nebenbahnen zerstört hätten. Sobald die durchgehenden Züge die Strecke Böhmisches-Trübau-Bundenburg erreichen, werden sie in Zukunft mit 100-Kilometer-Stundenburchschnitt fahren. Ferner ist daran gedacht, ein Triebwagen-Schnellzugpaar einzulegen, wodurch die Fahrzeit noch weiter verkürzt werden könnte.

Judenabwehr in der Schweiz

Konzentrationslager und Verstärkung der Grenzpolizei

Genève, 22. Februar. Auf der Tagung der schweizerischen Polizeidirektoren in Bern, die unter dem Vorsitz des Vorstehers der eidgenössischen Fremdenpolizei stattfand, wurde beschlossen, die Maßnahmen gegen die Emigranten zu verschärfen. Die Grenzkontrolle und Anzeigepflicht wird bereits in den kommenden Tagen schärfer gehandhabt werden. Ueber die in der Schweiz versammelten Emigranten wird eine besondere Liste angefertigt werden, die einen raschen Weitertransport dieser Emigranten erleichtern soll. Man hat außerdem für Emigranten, die nicht schon bald abgeschoben werden können, besondere Konzentrationen in Aussicht genommen. In den letzten Wochen haben zahlreiche Grenzkontrollen ihre Polizeikräfte verstärkt. In Genf allein wurde der Bestand an Beamten der Geheimpolizei auf 75 Mann erhöht.

Blum fährt zu Präsident Roosevelt

Für internationale Konferenz der Antifaschisten

Paris, 22. Februar. Wie die Agentur Reuters meldet, wird sich Léon Blum nach Amerika einschiffen, um Roosevelt und den Vizepräsidenten von New York, den Halbjuden La Guardia für seine antifaschistischen Pläne einzuspannen. Sein Aufenthalt wird etwa zwei Wochen dauern, so daß der französische sozialdemokratische Parteiführer möglicherweise an der Wahl des französischen Staatspräsidenten nicht teilnehmen wird. Es soll der Lieblingsgedanke Léon Blums sein, den amerikanischen Staatspräsidenten für die Einberufung einer internationalen Konferenz zu gewinnen, von der er sich einen großen Erfolg für seine Pläne verspricht.

Wismanns Fahne im Zeughaus

Erinnerungen an unsere kolonialen Schutztruppen

Berlin, 22. Febr. Im Berliner Zeughaus fanden jetzt die Erinnerungsstücke aus unseren Kolonien eine Neuaufstellung. So kann man jetzt neben den Fahnen unserer Ostasiatischen Infanterieregimenter die berühmte Wismann-Flagge sehen. Die Flagge aus schwarz-weiß-rotem Fahnenstoff ist an einem Tassajper befestigt. Wismann führte sie bekanntlich beim Araberaufstand im Jahre 1889. Eine Standarte aus purpurroter Seide wehte einst an der Spitze des Ostasiatischen Reiterregiments. Daneben sind verschiedene Uniformen der alten Schutztruppe ausgestellt. So eine Askariuniform, die in Ostafrika zur Zeit, als der Weltkrieg ausbrach, getragen wurde. Aus Deutsch-Südwest sind die Dress- Sommer-Uniformen eines Feldwebels mit dem dazugehörigen Tropenhelm und eine mit dem bekannten blauen Abzeichen verzierte Korde Uniform eines Oberleutnants zu sehen. Auch aus früherer Zeit sind Uniformen vertreten, so von der Ostasiatischen Besatzungstruppe, die im Jahre 1900 im Anschluß an den Boxeraufstand hinausgeschickt wurde.

Sudetendeutsche Schriftleiter in Stuttgart

Empfang bei Gauleiter Reichsstatthalter Murr

Stuttgart, 22. Februar. Zur Zeit befinden sich, wie wir vor einigen Tagen bereits berichtet haben, fünfzehn im Kampf um die Heimkehr des Sudetendeutschlums ins Reich besonders bemühte sudetendeutsche Schriftleiter auf Einladung der Reichspressestelle der NSDAP auf einer Fahrt durch die deutschen Gaue. Die erste Etappe ihres Besuchs galt der Reichshauptstadt.

In den frühen Morgenstunden des Dienstags trafen sie in der Stadt der Auslandsdeutschen ein, wo sie von Gaupresseamtsleiter Dr. Weiß herzlich begrüßt wurden. Ihr erster Besuch in Stuttgart galt dem Deutschen Auslands-Institut. Der Leiter des I.A., Dr. Clafki, hieß sie herzlich willkommen. Unter Führung von Hauptabteilungsleiter Dr. Kadiger machten die Schriftleiter einen Rundgang durch das Institut und das Ehrenmal der Auslandsdeutschen.

Nachmittags war ihnen Gelegenheit zu einem Besuch der Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim geboten, wo ihnen Profurst Brecht bei einem Rundgang durch die ausgedehnten Werkanlagen einen Ueberblick über die gewaltige Entwicklung des Kraftfahrzeugens gab.

Im Anschluß an eine Höhenrundfahrt empfing Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Männer der sudetendeutschen Kampfpresse in der Villa Reichenstein. Der Gauleiter brachte in einer kurzen Ansprache die Anerkennung zum Ausdruck,

die alle Deutschen dem Kampf dieser Männer zollen. Reiner, so betonte er, hatte den Zeitpunkt des Anschlusses gewußt, so wenig wie die alten Nationalsozialisten den Tag des Sieges im Altreich kannten. Doch befehlten beide Seiten der Glaube an den Führer und die Kraft des Volkes. Dieser Empfang sollte auch im Zeichen der Freude stehen. Und den Gästen sollte das Recht zugestanden werden, einmal mit den Schwaben „narrt“ zu sein. Frau Murr unterstrich diese Ansicht, die allgemeine Zustimmung fand, indem sie den sudetendeutschen Gästen sowie den ebenfalls geladenen Vertretern der württembergischen Presse die Symbole des Faschings überreichte.

In den festlich geschmückten Räumen verbrachten die sudetendeutschen Männer der Presse einen Abend, der noch lange in ihrer Erinnerung leben wird und der ihnen zusammen mit den übrigen Erlebnissen im Altreich die Kraft vermitteln wird für die schwere Aufbauarbeit, die ihnen in ihrer Heimat harzt. Dem Empfang wohnten u. a. Gaupresseamtsleiter Dr. Weiß, Gaupropaganda- leiter Mauer, Verlagsdirektor Böger und Hauptabteilungsleiter Dahn von der NS-Presse Württemberg bei.

Die sudetendeutschen Journalisten verließen am Mittwochmorgen wieder unsere Gaubauptstadt, um München und Nürnberg zu besuchen.

Werden Sie sich der Unnehmlichkeit bewusst, persil-gepflegte Wäsche zu tragen — zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!

Englischer Protest in Tokio

Tokio, 22. Februar. Der Sprecher des Außenamtes teilte mit, daß die britische Botschaft wegen der Bombardierung des englischen Hoheitsgebietes durch japanische Krieger am 21. Februar Protest erhoben habe. Einzelheiten des Zwischenfalles seien noch unbekannt, da man die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen habe.

Am Mittwochmorgen stand Schanghai im Zeichen einer großangelegten Aktion gegen chinesische Terroristen, Kauschikthändler und Falschspieler, die gemeinsam von der Polizei der Internationalen Niederlassung und japanischen, italienischen und britischen Truppen durchgeföhrt wurde. Im ganzen waren etwa 500 Mann aufgeboten. Im Verlaufe der Aktion kam es zwischen den Polizeimannschaften und chinesischen Banden zu lebhaften Schießereien.

Pariser „Imperiale Wochen“

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 22. Februar. Am 5. März beginnen in Paris die schon seit geraumer Zeit angekündigten „imperialen 15 Tage“. Alle Geschäfte der französischen Hauptstadt, vom kleinsten Kramladen bis zum Kurzgeschäft, werden Produkte der französischen Uebersee-Besitzungen ausstellen und solche, die in Frankreich selbst direkt für den Verbrauch der Kolonien hergestellt werden. Die Werbeaktion steht unter der Schutzherrschaft des jüdischen Kolonialministers Mandel.

Auf offener Straße erhängt

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 22. Februar. Eine unheimliche Entdeckung machte zu früher Morgenstunde eine Polizeistreife im Pariser VII. Arrondissement. Mitten auf der Straße hing an einem Kabelträger die Leiche eines älteren Mannes. Der Unglückliche hatte sich sogar noch, um seinen Selbstmord auf jeden Fall „totfischer“ zu machen, eine Kugel in den Mund geschossen.

Kraftwagen zertrümmert 7 Köden

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 22. Februar. In Nordfrankreich hat sich ein eigenartiges Kraftwagenunglück zugetragen. Bei der Einfahrt in den kleinen normannischen Ort Gailion versagten plötzlich die Bremsen eines schweren 16-Tonnen-Kraftwagens. Mit unheimlicher Wucht rasste der Wagen die Hauptstraße entlang und rasierte nicht weniger als sieben Köden hinweg. Ein wirres Trümmerfeld bedeckte die Straße und machte für mehrere Stunden jeden Verkehr unmöglich. Zum Glück forderte das Unglück jedoch keine Menschenleben.

50 Prozent des Schweizer Schnapses gefälcht

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Genf, 22. Februar. In der Schweiz wurden im Laufe des abgelaufenen Jahres mehrere hunderttausend Liter Spirituosen von den Polizeibehörden beschlagnahmt, da sie durch Zusatz von Alkohol oder Wasser gefälcht worden waren. In Zürich werden sich 31 Firmen wegen Schnapsfälschung zu verantworten haben. In dieser Stadt wurden allein 72 000 Liter Spirituosen von der Polizei beschlagnahmt. In den anderen Schnaps fabrizierenden Kantonen wie Schwyz, Luzern, Basel-Land und Bern sind die Untersuchungsverfahren noch nicht abgeschlossen. Doch steht bereits fest, daß 50 Prozent aller schweizerischen Spirituosen-

SA-Oberführer U gestorben

Unberhoffter Tod eines treuen Gefolgsmannes des Führers

Stuttgart, 22. Februar. Nach kurzer schwerer Krankheit starb am Dienstagabend in Stuttgart der Leiter der Personalabteilung der SA-Gruppe Südwest, SA-Oberführer Georg U. Weit über den Kreis seiner Kameraden in der SA hinaus wird die Nachricht vom Tode dieses wertvollen SA-Führers tiefe Trauer hervorrufen. Vor wenigen Tagen noch stand er schaffensfroh mitten unter seinen Kameraden und nun hat der Tod seinem jungen Leben ein unverhofftes Ende gesetzt.

Als Vorbild höchster Pflichterfüllung hat er, wo er auch stand, seinen Dienst geleistet. Der hohen Verurteilung des SA-Führers bewußt, stellte er sein ganzes Können und die Kraft seiner lauterer Persönlichkeit in den Dienst der von ihm erwählten Pflicht. Heberall gewann er sich durch die Reinheit und Uneigennützigkeit seines Willens, seinen echten Humor, seine Güte und Bescheidenheit die Achtung seiner Führer, die Liebe und das Vertrauen seiner Kameraden und Männer. Die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens und seine im Jahre 1938 erfolgte Berufung in den Reichsstaat sind die äußere

fabrikanten sich wegen Fälschung vor den Gerichten zu verantworten haben werden.

Hochzeitsgesellschaft überfallen

Ein Toter, zehn Verletzte blieben liegen

Warschau, 22. Februar. Einen blutigen Ausgang nahm eine Hochzeitsfeier in dem Dorfe Oschny in der Nähe von Krakau. Während die Hochzeitsgäste sich mitten im Vergnügen befanden, überfielen mehrere Personen, die mit Revolvern, Messern und Knütteln bewaffnet waren, den Hof des Bauern und begannen wie wild in die Hochzeitsgesellschaft zu schießen und auf sie einzufallen. Nach der Verwüstung der Räume, verschwand die Bande wieder, nachdem sie einen Hochzeitsgast getötet und zehn schwer verletzt hatten. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Raubüberfall oder um den Racheaakt eines verarmten Liebhabers handelt.

Warum denn eigentlich Flachs anbau

In Württemberg werden dieses Jahr 3 000 Hektar Flachs angebaut

Eigenbericht der NS-Presse

kr. Stuttgart, 22. Februar. Der Flachs anbau ist in Württemberg überall möglich. Und darum ist es nötig, daß in diesem Jahr auch überall ein kleiner Prozentsatz der Gesamtanbaufläche mit Flachs bebaut wird. Denn der Anbau des Flaches ist eine staats- und wirtschaftspolitische Notwendigkeit. Die Textilindustrie kann auf die einheimische Flachsfasern nicht verzichten und die Deckung des Bedarfs nur aus der Einfuhr ist nach unseren wirtschaftspolitischen Bestrebungen einfach unmöglich. Der deutsche Bauer hat durch Flachs anbau die Devisenwirtschaft jährlich um 40 bis 50 Millionen RM. entlastet.

In Württemberg soll in diesem Jahr eine Fläche von 3000 Hektar mit Flachs bebaut werden. Das heißt, daß jeder Bauer etwa 1 v. H. seines Bodens mit Flachs bebauen soll. Extremalweise ist, wie uns die Landesbauernschaft auf einer Fahrt aufs Land, die besonders dem Flachs anbau gewidmet war, mitteilte, von zahlreichen württembergischen Ortschaften das Anbauziel erreicht worden. So, nicht wenige haben ihren Acker über die vorgesehene Fläche hinaus erhöht. So melden eine Anzahl Ortsbauernschaften aus dem Unterland Niederschreitungen der Anbaufläche von 25 bis 50 v. H. Ebenso liegt es im Hohenzollern, wo auch 20 bis 50 v. H. mehr angebaut wird. Diese guten Ergebnisse sind nicht zuletzt der Folge des jeweiligen Ortsbauernführers.

Es ist klar, daß der Flachs anbau für den Bauer eine große zusätzliche Arbeit bedeutet, besonders heute, wo das Landarbeiterproblem eine so brennende Frage ist. Wie keine andere Frucht erfordert der Flachs viel menschliche Arbeitskraft. Allein er muß angebaut werden, weil er im Rahmen der

Karcelona im Flugplan

Ab 1. März erweiterter Flugverkehr ab Stuttgart

Stuttgart, 22. Februar. Der Frühjahrsflugplan der Deutschen Luft Hansa, gültig vom 1. März bis 15. April, bringt für Stuttgart eine erhebliche Erweiterung der bisherigen Verbindungen. Der Verkehr nach Berlin wird auf drei Kurse jeden Wochentag verdichtet, und zwar Stuttgart ab 7.40 Uhr, 11.35 Uhr, und 20.10 Uhr. Damit werden die wichtigsten Früh- und Spätverbindungen nach der Reichshauptstadt wiederhergestellt. Halle- Leipzig und Hannover sind wieder in direktem Flug zu erreichen. Freiburg wird erneut angefliegen und eine größere Reihe wichtiger Anschlüsse, z. B. nach dem Balkan, dem westdeutschen Industriegebiet und nach Dresden werden verbessert. Eine bedeutende Erweiterung erfährt der

Anerkennung seiner treuen Dienste für Führer und Volk. In Oberführer U verliert nicht nur die SA-Gruppe Südwest einen ihrer besten Führer, sondern auch der Gau Württemberg der NSDAP, einen in guten und bösen Tagen bewährten Nationalsozialisten.

Oberführer U ist 1901 in Ansbach geboren. 1921 trat er in die Reichswehr ein, wo er 3 Jahre bei der Nachrichtenabteilung 7 in München Dienst leistete. Von 1925 bis 1927 gehörte er dem Bund „Oberland“ an, um dann in die Partei und kurze Zeit später in die SA einzutreten. Neben seinem Einsatz als SA-Mann war Oberführer U bis 1929 Geschäftsführer und Propagandaleiter der Ortsgruppe Friedrichshafen der NSDAP, und nach kurzer Nebentätigkeit in seiner fränkischen Heimat von 1931 bis 1933 Kreisgeschäftsführer des Kreises Lettman. Schon 1931 zum Sturmführer befördert, wurde er kurz nach seiner Beförderung zum Standartenführer im Frühjahr 1935 mit der Führung der Standarte 114 in Konstanz beauftragt. Mit Wirkung vom 15. November 1937 wurde Oberführer U in die verantwortungsvolle Stelle des Leiters der Personalabteilung der Gruppe Südwest berufen. Am 30. Januar 1938 erfolgte seine Beförderung zum Oberführer.

Niebiges Steinbruchgelände erschlossen

Wertstoff von einzigartiger Schönheit Eigenbericht der NS-Presse

la. Dresden, 22. Februar. Das „Deutsche Stadion“, das gewaltige Bauwerk auf dem Parteitagsgelände in Nürnberg, das 400 000 Menschen Platz bietet und bis zu 100 Meter hochragen soll, wird in seiner Umfassung aus „Rotem Granit“ errichtet. In Meissen ist man gegenwärtig an der Arbeit, ein riesiges Steinbruchgelände zu erschließen, um die benötigten Granitmassen zu beschaffen. Die bisher bekannten Lagerstätten sind nicht in der Lage, den vollen Bedarf zu decken. Unter Mitwirkung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit ist eine Gesellschaft gegründet worden, die die Ausbeutung der neu entdeckten Vorkommen betreiben wird. Es handelt sich um den sogenannten Meißner Riesenstein-Granit, der mit sei-

deutschen Wirtschaftspolitik dringend notwendig ist und, wie die ersten gemeldeten Ergebnisse zeigen, hat der Bauer den Sinn dieser Aktion verstanden und macht möglich, was in seinen Kräften steht.

Durch die Preiserhöhung für Flachs ist die Rentabilität des Anbaues gegeben. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu hören, daß der Ertrag eines mit Flachs bebauten Hektars bei durchschnittlich 60 Doppelzentnern Flachsfrucht (in der Heilbronner Gegend wurden sogar bis zu 79 Doppelzentner geerntet) bei einer Durchschnittsbewertung des Doppelzentners mit 17 RM. einen Gesamterlös von 1020 RM. ergibt. Im Vergleich dazu steht Weizen mit einem Ertragswert von 600 bis 800 RM. und Kartoffeln mit 800 bis 1000 RM. für den Hektar. Beste Flachs werden aber für 20.50 RM. ohne Samen beziehungsweise 18.50 RM. mit Samen einschließlich Mehraufschlag von den zuständigen Flachsverbänden angekauft. Hierzu kommt schließlich noch, daß sich der Bauer durch Beinsaat, die zu einem feinen Speiseöl verarbeitet werden kann, zum Selbstversorger macht und daß Feinsaat ein hochwertiges Kraftfutter zur Jungtierzucht darstellt. Für 10 v. H. des abgelieferten Flachspreises erhält der Bauer an Geldbesitz Bezugschein für das Getreide.

Der Reichsnährland hat das Ziel im Auge, den Flachs anbau wieder bodenkundlich in den landwirtschaftlichen Betrieben zu machen. Die günstige Preisgestaltung bietet in Zukunft dem tüchtigen Flachsbauren eine sichere Einnahmequelle. Aber nicht nur deswegen wird der Bauer in Zukunft auch ein Stück Land mit Flachs bebauen, sondern weil er den idealen Wert, die wirtschaftliche Sicherung des deutschen Volkes, erkannt hat.

Verkehr nach Spanien/Portugal, der von drei Flügen wöchentlich auf werktäglichem Dienst verdichtet wird.

Die Jagdstrecke in Württemberg

Stuttgart, 21. Januar. Der große volkswirtschaftliche Wert der deutschen Jagd ergibt sich eindeutig aus den Zahlen über den Umfang und den Wert der deutschen Gesamtstrecke, die im Jahrbuch der deutschen Jägerschaft veröffentlicht werden. Danach betrug der Wert der für die Ernährung verwertbaren Wildbrets im Jagdjahr 1937/38 rund 21,1 Mill. RM. Alle deutschen Jagdgaue sind daran beteiligt, freilich in sehr verschiedenem Ausmaß. Im Jagdgau Württemberg-West wurde im Jagdjahr 1937/38 folgende Strecke erzielt: Rotwild 487 Stück (Wert: 34 000 RM.), Damwild 20 Stück (1000 RM.), Rehwild 12 419 Stück (199 000 RM.), Schwarzwild 52 Stück (2000 RM.), Säugetiere 31 551 Stück (95 000 RM.), Fische und Däcche 5225 Stück (52 000 RM.), anderes Haarraubwild 1749 (9000 Reichsmark), Fasanen 477 Stück (1000 RM.), Rebhühner 8693 Stück (9000 RM.) und Enten 683 Stück (1000 RM.). Der Jagdgau Württemberg-Ost hatte folgende Jagdstrecke zu verzeichnen: Rehwild 14 363 Stück (Wert: 230 000 RM.), Schwarzwild 7 Stück, Fasen 30 330 (91 000 RM.), Kaninchen 113, Fische und Däcche 8531 (85 000 Reichsmark), anderes Haarraubwild 1590 (8000 Reichsmark), Fasanen 301 (1000 RM.), Rebhühner 9108 (9000 RM.), Enten 1465 (2000 RM.). Im Jagdgau Württemberg-Süd/Hohenzollern betrug der Abschluß: Rotwild 30 Stück (Wert 2000 Reichsmark), Damwild 32 (1000 RM.), Rehwild 3386 (134 000 RM.), Schwarzwild 5, Fasen 9100 (27 000 RM.), Fische und Däcche 6992 (70 000 Reichsmark), anderes Haarraubwild 949 (5000 Reichsmark), Fasanen 156, Rebhühner 3000 (3000 Reichsmark) und Enten 2380 (3000 RM.).

Macht „Liebe“ wirklich blind?

Gefängnis für Heirats- und Darlehensschwindler

Lettman, 22. Februar. Der 26 Jahre alte aus Basel gebürtige August Leh, der in einem Friedrichshafener Betrieb beschäftigt war, wurde vom Amtsgericht Lettman wegen Heiratschwindel und Betrüge- reien zu einer Gefängnisstrafe von 6 1/2 Monaten verurteilt. Leh, ein liebreicher Bursche, hatte in Friedrichshafen ein Mädchen kennen gelernt und ihm alsbald das Heiraten versprochen. Als er unter allerlei Vorwänden Geld verlangte, gab es im Laufe der Zeit nicht nur seine Ersparnisse in Höhe

ner Qualität und seiner prachtvollen roten Farbe einen einzigartigen idealen Werkstein abgibt für Bauten, die noch in Ewigkeiten stehen sollen.

Die Fabrikationsnummer gab es nicht

Vorsichtige Frau schöpft Verdacht

rd. Berlin, 22. Februar. Ein 24jähriger Bursche mit bereits sechs Vorstrafen, erschien jetzt zum siebenten Male vor dem Berliner Landgericht. Der Angeklagte taufte sich, trotzdem er über keine Geldmittel verfügte, einen kleinen Lieferwagen und machte sich als Fuhrunternehmer selbständig. Seine Einnahmen sollen aber so niedrig gewesen sein, daß er von neuem nach Diebstahlsmöglichkeiten Umschau hielt. Kurzhand entschloß er sich zu einem Einbruch in ein Schreibmaschinengeschäft und ließ sieben Schreibmaschinen mitgehen, die er mit seinem Lieferwagen bequem transportieren konnte. Um die Schreibmaschinen loszuschlagen, inserierte er in den Zeitungen. Es gelang ihm auch sehr schnell, sechs Maschinen zu verkaufen. Bei der siebenten aber hatte er Pech. Es war dies eine besonders teure geräuschlose Maschine, und der Interessent erschien der Verkaufspreis verdächtig niedrig. Sie stehe sich daher mit der Herstellerfirma in Verbindung, um zu erfahren, ob sie es bei dem Angeklagten mit dem rechtmäßigen Besitzer zu tun hatte. Dabei stellte sie heraus, daß die Fabrikationsnummer, die die Maschine aufwies, bisher überhaupt noch nicht zur Ausgabe gelangt war. Der Bursche hatte nämlich die ursprüngliche Fabrikationsnummer beiseite und eine neue hineingeschlagen. Auf Grund dieser Nachricht benachrichtigte die Frau die Polizei, die den Einbrecher auch festnahm.

Da die Fabrikationsnummer dem Sinne des Gesetzes nach eine Urkunde darstellt, war der Angeklagte nicht nur wegen Rückfalldiebstahls, sondern auch wegen Urkundenfälschung zu bestrafen und erhielt drei Jahre Gefängnis. Nur mit Rücksicht auf das Alter des Angeklagten nahm das Gericht noch einmal von einer Zuchthausstrafe Abstand.

Wiener Mode im neuen Glanze

„Haus der Mode“ eröffnet

Wien, 22. Februar. Das „Haus der Mode“ in Wien wurde Mittwochvormittag von Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher in Gegenwart des Ministers Dr. Fichböck, von Dr. Keller vom „Haus der deutschen Mode“ in Berlin und zahlreicher Vertreter von Partei und Staat eröffnet. Das „Haus der Mode“, das in dem prächtigen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Palais Lobkowitz, einer altberühmten Wiener Stätte der Kunst und Geselligkeit, untergebracht ist, bezweckt die Zusammenfassung und einheitliche Führung aller mit der Wiener Mode zusammenhängenden Angelegenheiten. Sowohl die künstlerische als auch die wirtschaftliche Seite des modischen Schaffens in Fragen der Erzeugung und des Absatzes, die Heranbildung des Nachwuchses usw. werden in Zusammenarbeit von Kunst, Kunsthandwerk, Handel und Industrie betreut werden, um auf diese Weise die weltbekannte Wiener Mode sowohl im Deutschen Reich als auch im Ausland zu neuem Glanz und Ansehen zu erwecken. Die Arbeit des „Hauses der Mode“ verfällt in drei Aufgabengebiete, die Förderung auf dem Gebiete der schöpferischen Leistung, der Erzeugung und des Absatzes. Die Wichtigkeit der Arbeit ergibt sich aus der Tatsache, daß der Wert der Ausfuhr an Modeerzeugnissen im Jahre 1937 mit Ausschluß der Ausfuhr ins Altreich über 45 Millionen Reichsmark betragen habe.

Betriebsführer in Haft genommen

Wegen Verdachts berufsgefährlicher Tötung

kl. Waldenburg, 22. Februar. In dem Ermittlungsverfahren über die Ursachen des Explosionsunglücks im Waldenburger Lokomotivwerk, bei dem am 31. Jan. sechs Arbeiter ums Leben kamen, ist jetzt der Betriebsführer Dr. Hugo Krüger wegen dringenden Verdachts berufsgefährlicher Tötung und Körperverletzung verhaftet worden. Die Ursachen der Katastrophe konnten bisher noch nicht völlig geklärt werden. Zuerst nahm man an, daß eine Kohlenstaubexplosion das Unglück hervorgerufen hat. Die polizeilichen Untersuchungen haben inzwischen so viel Belastungsmaterial gegen die Betriebsleitung erbracht, daß jetzt der Haftbefehl gegen Dr. Krüger erlassen wurde.

von 130 RM., sondern nahm noch Caroline auf, um ihrem Bräutigam helfen zu können. Insgesamt prestete der Bursche das Mädchen um 415 RM. Nicht genug damit, hat der Betrüger auch einem Arbeitskameraden, der für Frau und Kinder zu sorgen hatte, unter falschen Angaben 75 RM. abgeschwindelt; ferner hat er in Friedrichshafen einen Zechbetrug in Höhe von 7 RM. verübt und ist seiner Vermieterin 28 RM. schuldig geblieben.

Vorzügliche Fleischbrüh - Suppen
bereitet man schnell und billig mit **MAGGI** Fleischbrüh-Würfeln



3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Der Jugend ihr eigenes Heim

Der HJ-Heimbau im Kreis Calw

Kreisleiter Wurster als Vorsitzender des Zweckverbandes für HJ-Heimbeschaffung teilt uns zum Geß der Reichsregierung über den Stand des HJ-Heimbaus im Kreis folgendes mit:

Für den Kreis Calw wurde für die Beschaffung von HJ-Heimen der Zweckverband „Schwarzwald“ gegründet. Diesem Zweckverband sind von 105 Gemeinden des Kreises 99 Gemeinden mit rund 71.000 Einwohnern beigetreten. In einer ersten Sitzung wurden die im Zweckverbandsgebiet zu errichtenden Heime und die von den Gemeinden zu leistenden Beiträge festgelegt.

Im ganzen sind im Kreis Calw 70 Heime geplant, darunter 22 kleinere Heime. Die gesamten Baukosten dafür belaufen sich auf etwa 1,9 Millionen RM. Dabei sind aber die von den Gemeinden zu machenden Vorausleistungen, wie Stellung des Bauplatzes, die Kosten der Grabarbeiten, die Kosten der Zufahrts- und sonstigen Wege und die Kosten des Anschlusses an die Versorgungs- und Abwasserleitungen, nicht enthalten.

Für das Baujahr 1938 wurden 7 HJ-Heime geplant. Sie konnten aber wegen der vorgehenden Zeit nicht mehr zur Ausführung kommen und sollen deshalb im Jahr 1939 errichtet werden. Die Planbearbeitung und die übrigen Vorarbeiten hiesu sind fertiggestellt. Zwei Heime konnten im Kreis Calw im Jahre 1938 bereits ihrer Bestimmung übergeben werden, und zwar die Stadt Bad Liebenzell, welche das HJ-Heim im alten Rathaus untergebracht hat. Ferner die Gemeinde Würzbach, die aus eigenen Mitteln ohne irgendwelchen Zuschuß einen Neubau errichtete mit einem Kostenaufwand von 24.000 RM. Diese beiden Gemeinden sind dem Zweckverband nicht beigetreten, da sie bei Gründung des Zweckverbandes bereits ihre Heime gebaut hatten.

Die vorbildlichen Leistungen unserer Gemeinden werden durch das Geß der Reichsregierung eine weitere Steigerung erfahren.

20 Berufe - 28,5 Millionen Figuren

Fünfte WGW-Strassenammlung im Zeichen des schaffenden Deutschen

Die am 4. und 5. März stattfindende Strassenammlung, die fünfte im Winterhilfswerk 1938/39, steht diesmal im Zeichen der Beamten, Handwerker und der Angehörigen des Reichsluftschutzbundes. Zum Verkauf gelangen wieder die bunten, zierlichen Porzellanfiguren, die sich bei den alljährigen WGW-Sammlungen von jeher einer großen Beliebtheit erfreuten. Waren es in den vergangenen Wintern farbenprächtige Schmetterlinge, reizende kleine Trachtengruppen oder die stramm modellierten Soldaten des Dritten Reiches, die einen reizenden Absatz fanden, so tritt diesmal der schaffende und berufstätige deutsche Mensch in den Vordergrund.

Nicht weniger als 28,5 Millionen Porzellanfiguren wurden inzwischen für die Sammlung hergestellt und zwar zwanzig verschiedene Figuren: Schmiede, Maurer, Bergleute, Sämannen, Schnitterinnen, Bauern mit Sensen, Tischler, Fleischer, Schlosser, Schornsteinfeger, Konditoren, Kellner, Maler, Autobahnarbeiter, Bauarbeiter, Hamburger Zimmerleute, Architekten, Wingerinnen, Fahrdienstleiter und Briefträger.

Warum Vitamine?

Seit den letzten Jahren kann man einen gewissen „Vitamin-Apport“ beobachten. Viele sprechen von Vitaminen, als könnte man sie lösselweise verzehren. Woher bekommen wir Vitamine und wozu braucht sie unser Körper? Die Vitamine sind Nahrungsstoffe, die im wesentlichen unsere Pflanzen enthalten. Ihre chemische Zusammensetzung ist sehr unterschiedlich. Fehlen sie in unserer Ernährung, lösen sie in unserem Körper verschiedene Mangelkrankheiten aus. Sie führen zum Beispiel zu einem Stillstand des Wachstums, Zahnerkrankungen, Schwachzuständen und Störungen verschiedener Art. Umgekehrt verhilft eine genügende Vitaminzufuhr Krankheiten oder beseitigt sie.

An Vitaminen kennen wir eine ganze Anzahl, am bekanntesten sind die Vitamine A, B und C. Ein Teil der Vitamine ist sehr empfindlich gegen Einflüsse der Luft, langes Erhitzen oder löst sich auch in Kochwasser. Es genügt also nicht, vitaminhaltige Nahrung wie Gemüse, Kartoffeln, Vollkornbrot, Obst usw. zu bevorzugen, sondern man muß sie auch richtig behandeln, um die Vitamine nicht zu zerstören. Wir werden also Obst und Salate teilweise roh verzehren. Gemüse und Kartoffeln nicht unnötig lange kochen und durch vieles Rühren überflüssiger Luftzufuhr aussetzen. Nur dann haben wir die Gewähr, daß wir die Vitamine wirklich vollständig, wie sie in den Pflanzen enthalten sind, zu uns nehmen.

Unsere Sorge ist die Sorge der Partei und des Staates

Von Bannführer Theo Riedt

Die Notwendigkeit, die Gemeinden hinsichtlich der HJ-Heimbeschaffung auf eine klare finanzielle Grundlage zu stellen, ließ im Bann 401 den Gedanken eines Zweckverbandes der Gemeinden schon ein Jahr vor der allgemeinen Einführung der Zweckverbände für HJ-Heimbeschaffung reifen. Diese wurden also im Kreis Calw zuerst gegründet. Die Fertigstellung von drei Heimen der Hitler-Jugend und Einweihung im vergangenen Jahr in Würzbach, Bad Liebenzell und Nagold sind der Beweis, daß ein hoffnungsvoller Anfang gemacht wurde, der Jugend die notwendigen Erziehungsstätten zur Verfügung zu stellen.

Das HJ-Heim in Würzbach mit 4 Scharräumen, 1 Werkraum, 1 Feierraum, 2 Führerzimmern, Waschl- und Badeanlagen ist durch die Art seiner Anlage zu einem würdigen Bau dieses Schwarzwaldortes geworden, an den sich weiträumiges Gelände für Sport und Spiele anschließt.

In Bad Liebenzell wurden durch den Umbau des alten Rathauses, das aus dem 18. Jahrhundert stammt, die notwendigen Räume für die Hitler-Jugend geschaffen. 4 Scharräume, 2 Führerzimmer, 1 Werkraum, 1 Bastelraum, die dem Stil der Hitler-Jugend entsprechen, haben der dortigen Raumnöte ein Ende bereitet. Wenn nun auch das Heim der Hitler-Jugend seiner alten Tradition entsprechend im Mittelpunkt der Stadtgemeinde steht, so sind doch Freibad, Sportplatz und Turnhalle in kurzer Zeit erreichbar.

Die Stadtgemeinde Nagold hat als vorläufige Unterkunft ein altes Gebäude der HJ zur Verfügung gestellt. Durch Innenausbau ist die erste Schwierigkeit überwunden. Die Anlage ist jedoch nicht als endgültige Lösung zu betrachten, denn auch dort muß ein Jugendgelände gefunden werden, auf dem Heim, Sportplatz, Turnhalle, Schwimmbad entstehen, die der Größe des Standortes entsprechen.

Für das Jahr 1938 waren vom Vorsitzenden des Zweckverbandes noch weitere Heime zum Bau bestimmt, deren Ausführung aber infolge Mangels an Baumaterialien und Arbeitskräften bis zu diesem Frühjahr zurückgestellt werden mußten.

Auf dem höchsten Punkt des Banngebietes, in Döbel, wird nächstens das Schnurgerüst für das HJ-Heim errichtet werden. Im Zusammenhang mit dem dort bereits vorhandenen

Wasserturm wird daselbe ein beherrschendes Akzent des Dorfbildes sein und sich in die Dorfanlagen des bekannten Schwarzwaldortes gut einfügen.

Auch das in der Nähe der Kreisstadt gelegene Waldensdorf Neuhengstett wird ein Heim erhalten, das mit 2 Scharräumen, 1 Werkraum und 1 Feierraum für die dortige Jugend genügt. Dieses Haus wird außerdem der kulturelle und politische Mittelpunkt des Dorfes werden.

Der Bauplan des HJ-Heimes in dem Gaudorf Deckenpfronn läßt vor allem die Möglichkeit offen, das gesamte Jugendgelände im Laufe der Jahre noch weiter zu erschließen. Ein vorhandenes Schwimmbad und ein Sportplatz sind die Richtpunkte für die Gesamtanlage.

Die Gemeinden Bad Teinach, Zabelstein, Emberg und Schmieh, die jeweils nur wenige hundert Einwohner zählen, errich-

ten auf einem beherrschenden Platz des bekannten Badesortes Bad Teinach ein gemeinsames HJ-Heim in der Nähe des Freibades. In Verbindung damit wird die Dorfhalle als Festraum für alle kulturelle Veranstaltungen und politische Versammlungen geschaffen. Durch das dort vorhandene Schwimmbad ist der Gedanke des Jugendgeländes auch hier schon weitgehend gesichert.

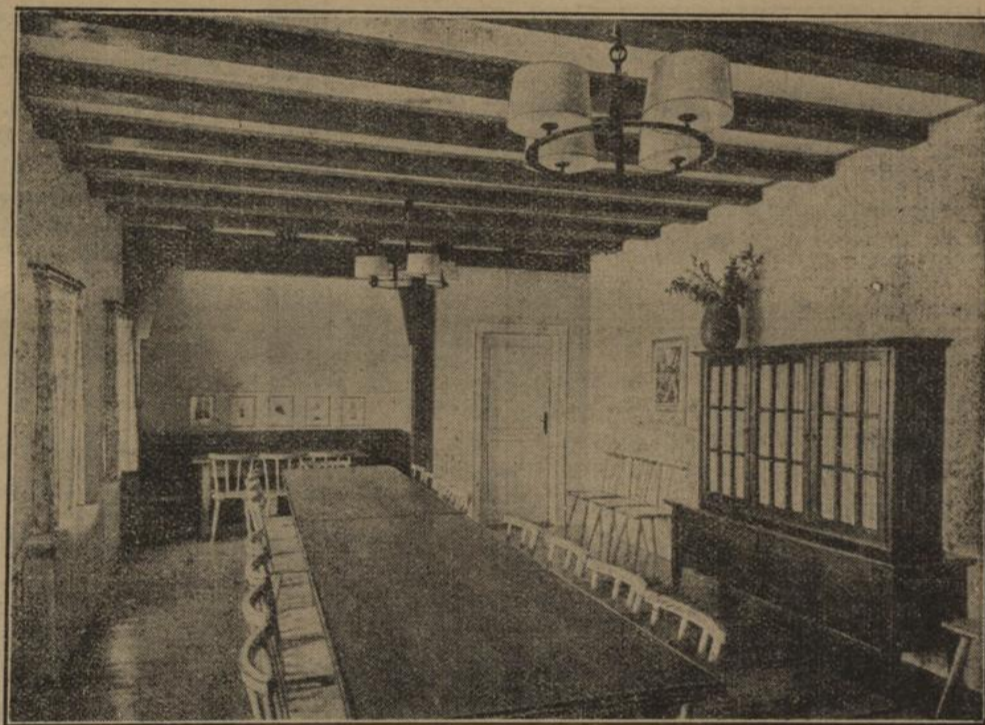


Gemeinsam bauen auch die Gemeinden Schönbrunn und Effringen auf einem oberhalb des Dorfes Effringen gelegenen exponierten Platz ihr Heim der Hitlerjugend.

Auch für den Höhenort Simmersfeld ist ein schöngelegenes Gelände zum Heimbau erwählt. Es gewährt wunderbaren Ausblick auf die Schwarzwaldberge und zum Oberrand. Auch dort ist die Möglichkeit vorhanden, das Jugendgelände weiter auszubreiten.

Bei all diesen und den in Aussicht stehenden Planungen von HJ-Heimbauten muß die Forderung für das notwendige „Jugendgelände“ besonders betont werden. Unter Berücksichtigung der baulichen Wirksamkeit soll das HJ-Heim auf einem Gelände entstehen, das noch Raum für Sportplatz, Schwimmbad und Schießbahn bietet, das aber auch noch Möglichkeiten offen läßt, in kleineren Gemeinden die Dorfhalle zu errichten. In dieser sollen die sportliche Arbeit, kulturelle und festliche Veranstaltungen, wie Filmvorführungen und anderes, zur Durchführung kommen.

Bei der inneren Ausgestaltung der HJ-Heime ist die Notwendigkeit des Bastelraumes für die



Ein vorbildlicher HJ-Schar-Raum.

Foto: HJ-Bildarchiv (M).

Liebe

AM GROSSEN STROM

Ein Roman aus dem Fernen Osten - Von HANS RABE

27

Räte Sparr blickte suchend nach der Person, die Fridel gegrüßt hatte. An der weißen Barriere, die das Geläuf von dem Tribünenplatz trennte, wartete Maud Ferrar. Die Frau richtete sich halb auf. „Fridel!“ rief sie; ihre Stimme erreichte das Mädchen gerade noch.

„Ja Mutter?“ Fridel kam zurück, langsam, wie es schien, ein wenig gestört und ärgerlich.

„Bitte bleib“, sagte Räte ruhig.

„Aber ich wollte...“

„Weiß bitte“, wiederholte Räte ein Spur schärfer. Sie sprach deutsch. Dautremer verstand wohl die Worte nicht, doch es war trotzdem nicht schwer, sie zu deuten. „Ich hab diesen Verkehr nicht gern. Ich dachte, du wüßtest das, auch ohne daß ich es ausdrücklich sage.“

„Aber ich verstehe dich nicht, Mutter. Sie ist Vaters Assistentin, und...“

„Das ist sehr gleichgültig. Ich wünsche nicht, daß du dich mit Miß Ferrar anfreundest, daß du sie triffst und was weiß ich noch. Ich wünsche es nicht. Genügt das?“

Fridel setzte sich wortlos und begann das Programm mechanisch zusammenzurollen und wieder zu glätten. Wohllich warf sie es zu Boden. Sie hatte Mühe, nicht vor Mager zu weichen. Dort unten war vielleicht eine

Botschaft von Niemer, und sie konnte nicht hin!

Sie sah, wie Maud Ferrar nach einer Sekunde des Wartens die Achseln zuckte und langsam davonging. Wenn Maud es ihr übelnähme? Sie mußte sie anrufen, sobald wie möglich, und ihr sagen, daß sie nichts dafür konnte.

„Dort drüben“, fuhr Räte nach einer Weile fort, „sind Schillings. Bitte, geh' hinüber und sag, daß wir morgen gern zum Tee kommen werden. Wir sind eingeladen.“

Das Mädchen stand wortlos auf und verließ die Loge.

„Sie haben sehr recht, gnädige Frau“, meinte Dautremer nach einer kleinen Weile. „Miß Ferrar ist wirklich nichts für Fräulein Fridel. Gar nichts.“

Räte nickte stumm.

„Und es würde“, fuhr Dautremer vorichtig fort, „aber die Mäßen sonderbar wirken, wenn gerade diese beiden sich anfreundeten. Es gibt Dinge, die unmöglich sind. An und für sich unmöglich... und erst recht, wenn die ganze Kolonie neugierig danach ausschaut.“

„Tut man das?“

Dautremer zuckte die Achseln. „Schanghai ist sehr klein, gnädige Frau“, antwortete er. „Schanghai liebt es, sich über alle Begebenheiten zu orientieren. Besonders natürlich über die interessantesten.“

„Was soll daran interessant sein, wenn...?“ Sie brach kurz ab.

„Sie unterschätzen die Neugier einer Kleinstadt, gnädige Frau. Und überdies unterschätzen Sie die besondere Stellung Ihres Gatten. Er kann vielleicht eines Tages zu den größten Arbeitgebern von ganz China gehören. Die Jangtse-Regulierung, würde sie tatsächlich in Angriff genommen, wäre ein gigantisches Unternehmen.“

Es ist klar, daß jeder Schritt auch der persönlichste, verfolgt wird, den ein solcher Mann tut. Man kann ja nicht wissen, wie wichtig es eines Tages sein mag, den nächsten und bequemsten Weg zu seinem Ohr zu kennen und auszunutzen, nicht wahr?“

Die Frau antwortete nicht. „So ist Schanghai nun einmal, gnädige Frau. Es gibt nur sehr wenige Menschen in der Stadt, die etwas bedeuten und das nicht wissen. Bedauerlicherweise gehört Ihr Gatte zu ihnen.“

„Warum bedauern Sie das?“

„Weil er zu schädlichen Fehlschlüssen Anlaß gibt. Urteilen Sie selbst, gnädige Frau. Er fliegt nach Hanking. Daß es keine Vergnügungsfahrt ist, geht daraus hervor, daß Sie ihn nicht begleiten, wohl aber seine Assistentin. Er schickt die Dame am selben Tag wieder zurück. Das beweist, daß er in Hanking keine Dinge zu erledigen hat, die mit seinen alten oder neuen Projekten zu tun haben; dazu würde er sie natürlich brauchen, dazu hat er sie ja anscheinend mitgenommen. Also muß zwischen dem Minister und ihm Persönliches verhandelt werden. Ein neuer Vertrag? Ausgeschlossen, denn sein Vertrag läuft noch zwei Jahre. Also geht es vielleicht um vorzeitige Lösung des Vertrags?“

„Was... ich verstehe Sie nicht... ich weiß kein Wort...“

„Ich sage nicht meine Meinung, gnädige Frau, sondern die von Schanghai. Schanghai meint also, daß Ihr Gatte zurzeit in Hanking in Ungnade ist. Schanghai schlägt sich daher mit fliegenden Fahnen auf die Seite seiner Gegner. War schwächer seine Position, wo man kann. Und fährt am Ende gerade damit erst eine wirkliche Unsicherheit herbei.“

Denn daran, daß er Miß Ferrar vielleicht aus persönlichen Gründen zurückgeschickt haben könnte, denkt niemand. Hier handelt ja niemand aus persönlichen, nur immer aus geschäftlichen Gründen. Und das geht man bei jedermann voraus... auch bei Herrn Sparr.“

„Und wie kommen Sie darauf, persönliche Gründe...?“

„Nur aus persönlichen Gründen, gnädige Frau, schickt man die Assistentin nach Schanghai zurück, sagt ihr, man müsse am nächsten Tag mit ihr telefonieren über Aktien, die man hier zurückgelassen hat... und denkt gar nicht daran, sie anzurufen. Genau so, wie sie den Anruf gar nicht erwartet, sondern friedlich Goll spielen geht.“

„Woher wissen Sie das, um Gottes willen?“

„Ich weiß es“, antwortete Dautremer lakonisch.

„Wissen Sie noch mehr?“ Räte sagte Dautremer's Arm, den er ihr sanft, mit einem mahnenden Blick auf die Tribüne, die sich allmählich wieder füllte, entzog. „Wissen Sie noch mehr?“

Dautremer begann sehr eilig und leise zu sprechen. „Ja, ich weiß noch mehr. Ich weiß, daß der Minister wieder einmal von Kanton aus dazu gezwungen werden soll, schwächere Töne gegen die Fremden anzuschlagen. Er hatte Ihren Gatten zu sich gebeten, um ihm... ganz offiziell und nicht erst gemeint verstehen Sie wohl... Vorhaltungen zu machen wegen der Chinesen, die vor kurzem beim Hochwasser ihr Leben unter seiner Führung verloren haben. Ein Ingenieur und zwei Kulis, wenn ich nicht irre. Nun aber, durch Ihres Gatten Unbedachtheit, ist die ganze Meute losgegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

HJ. und das DJ., des Vertrauens des BDM. und der Küche für die Arbeitsgemeinschaft...

Diese obigen Wünsche werden deshalb erhoben, weil es sich bei einem Heimbau der Hitler-Jugend nicht schlechthin um eine Unterfunktsbeschaffung handeln kann...

Dem Zweckverband im Kreis Calw, dem n. a. Kreisleiter W u r t e r, Landrat Dr. H a e g e l e, Kreisamtsleiter F i s c h e r, Bannarchitekt und Beauftragter für HJ.-Heimbeschaffung...

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgegeben am 23. Februar, 21.30 Uhr. Der sich von England nach Mittelstafreich erstreckende Störungsaufläuter verlagert sich...

der unbeständige Wettercharakter vorherrschend. Die Tagestemperaturen werden dabei durchweg über Null Grad liegen.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Zunehmende Bewölkung und später auch zeitweise Niederschläge.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Bei Winden um West bedeckt und wolfig.

Höfen a. d. G., 22. Februar. (General der Infanterie a. D. Fleck). Am Mittwochnachmittag wurde der vor einigen Tagen im Alter von 60 Jahren verstorbene frühere Kommandierende General des VI. Armeekorps in Münster (Westfalen), General der Infanterie a. D. Wolfgang Fleck auf dem in stiller Abgeschiedenheit hoch über dem Enzthal gelegenen Dorffriedhof Höfen mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet.

Neuenbürg, 22. Febr. Gestern vormittag verstarb kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahres der älteste Einwohner unserer Stadt Johann Michael Schmidt, früherer Effigfabrikant.

Berneck, 22. Febr. Als gestern nach Eintritt der Dunkelheit bei Bürgermeister Kalmbach das elektrische Licht nicht funktionierte, begab sich der Letztere zum Elektrizitätswerk und stürzte, als er jemand suchte, in der Dunkelheit in den Kanal, so daß er zunächst bewußtlos war...

Hforzheim, 22. Febr. Zwei Jungen wurden gestern nachmittag von einem unbekanntem Burschen vermutlich mit einem Terzerol leicht verletzt. Die Kugeln, die in die Wade des einen und in die Hand des anderen Jungen eindrang, wurden im Krankenhaus entfernt.

Weilberstadt, 22. Febr. Noch lange wird einem Mann vom Schwarzwald die hiesige Fastnacht im Gedächtnis bleiben, die er sich mit seinem Kind auch einmal ansehen wollte. Er vergaß im Trubel, daß er mit dem Zuge auch wieder an jenem Tage heimfahren wollte.

NSDAP. Schwarzes Brett

NSDAP. Kreisleitung Calw. Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik. Die Bürgermeister werden auf die vom 27. Februar bis 1. März 1939 von der Würt. Verwaltungsakademie in Stuttgart veranstalteten kommunalen Woche aufmerksam gemacht.

NSDAP. Calw. Am Samstag, den 25. Febr., findet in Calw im Saale Weiß (Badstraße) um 14.15 Uhr eine Schulungstagung für die Erzieher des Kreisabschnitts Calw statt.

NSDAP. Motorsturm 16/53. Trupp Calw. Freitag, 24. Febr., Truppdienst in Calw. An-

treten 20.15 Uhr am „Badischen Hof“. Sonntag, 26. Febr., 8.30 Uhr Antreten zum Sturmendienst in Oberreichenbach am „Badischen Hof“ in Calw mit Fahrzeugen.

HJ. Standort Calw. Der Standortführer. Am Sonntag ist Jugendfilmstunde (Film: „Um das Menschenrecht“). Karten werden am Freitag beim Eingabend ausgegeben.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In Reichenberg übergab gestern Gauleiter Konrad Henlein in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht die Schulungsburg des Sudetengaus ihrer Bestimmung.

Die britische Handelsbilanz schließt für das Jahr 1938 nach den vom Handelsamt veröffentlichten Zahlen mit einem Überschuß von 55 Millionen Pfund.

Auf der Palästina-Konferenz in London ist die arabische Forderung nach Unabhängigkeit abgelehnt worden. England hat eine Dreiteilung Palästinas vorgeschlagen, wobei die „hochentwickelte Zone“ für die Juden bestimmt ist.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamteinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenenteil: Friedrich Hans Scheel, Calw.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Die Befoldungsatzung der Stadt Calw

wurde mit Gen. des MinA. für Bez. und Körp.-Verw. durch Einfügung der „Stelle“ der Ständesbeamten, zugleich Verwaltungsratschreibers in die Befoldungsgruppe 7b geändert.

Calw, den 22. Februar 1939.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Hochzeitsfeier. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 25. Februar 1939, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberreichenbach stattfindenden Hochzeitsfeier...

Hochzeitsfeier. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 25. Februar 1939, im Gasthaus zur „Sonne“ in Altburg stattfindenden Hochzeitsfeier...

Hochzeitsfeier. Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 25. Febr. 1939 im Gasthaus zum „Röble“ in Neubulach stattfindenden Hochzeitsfeier...

NSDAP. Kreisfilmstelle. Heute Donnerstag, 23. Februar läuft in den Lichtspielen „Badischer Hof“ der fabelhafte NSDAP-Film Petermann ist dagegen. Nachmittagsvorstellung f. Jugendliche um 16.00 Uhr.

Eisenbahnsingchor Calw. Dienstag, 7. März 1939, 20 Uhr im Bad. Hof KONZERT. Werke von Bruno Stürmer. Männer- und Gemischte Chöre, Jugendchor, Kammermusik, Sologesänge, Kantate: Aus Liebe. Am Flügel: Bruno Stürmer.

W. Forstamt Stammheim. Reifig- und Schichtingholz-Berkauf. Am Dienstag, den 28. Februar 1939, nachm. 5 Uhr in Station Teinach bei Wörsch, aus Staatswald Distr. I Abtl. Mittl. u. Hint. Brühlberg, Mittleres und Hinteres Dick. Schloßle, Ob. u. Unt. Vatersbach, Waldbiederberg u. Glatteig: 375 geb. Buchene, 535 geb. Nadelholz-Wellen; in Flächenlosen ges. schüt: 1980 gemischte, 1560 Nadelholz-Wellen. Ferner aus Abtl. Waldbiederberg u. Hint. Dick. Schloßle: 1000 Buche, 7000 Eiche, 7000 Buche, 2 Birke, 1 Linde u. 1 Esche.

Husten ist hin. Husta-Glycin. Calw: Drogerie C. Bernsdorff Liebenzell: Drog. Himperich. Eine trüchtige Ziege verkauft. H. Benz, Calw, Range Straße 26.

Calwer Lieberkranz. Heute Männerchor im Hotel Waldhorn. Autotransport nach Stuttgart. Transportunternehmer, der in nächster Zeit Leerfahrt nach Stuttgart durchführt u. einige Möbelstücke mitnehmen kann, wird um Meldung gebeten unter D. P. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kraftfahrer. S. Alber, Baumeister Calw. 3-Zimmer-Wohnung von kleiner Familie auf 1. April oder später gesucht. Fr. Armbuster, Marktstr. 8.

Evang. Kirchengemeinde Calw. Die Kirchensteuer des Rechnungsjahres 1938 ist zur Zahlung fällig und wolle innerhalb 14 Tagen an die Kirchengemeinde entrichtet werden. Evang. Kirchengemeinderat: Dekan Hermann.

Sterbehilfe Calw. Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, 26. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei Christian Bofsch, Vorstadt hier, statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Kassenbericht. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat!

Gleichstrommotoren. Wir haben eine größere Anzahl Gleichstrommotoren von 0,5-2 PS zu verkaufen. A. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw.